№ 273. Zweites Blatt. Sonntag, den 21. November 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: H. Tuchler.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Gefährliche Bundesgenossen.

Daß die Wanderredner des „Alldeutschen Verbandes" durch eine Agitation für möglichst uferlose Flottenpläne denjenigen Kreisen auch innerhalb der Regierung, welche auf eine Verständigung mit dem Reichstage hinarbeiten, den Boden unter den Füßen hinwegzuziehen bemüht sind, kann nicht überraschen. Man erinnert sich der Offenherzigkeiten eines Agenten der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen in einem hannoverschen Städtchen, wonach der „Alldeutsche Verband" schon im vorigen Jahre entschlossen war, angeblich mit dem Chef des Marinekabinetts, Herrn v. Senden-Bibran, eine Agitation zum Zwecke des Sturzes des Fürsten Hohenlohe in Szene zu setzen. Dieses Mal geben die Wanderredner des „Alldeutschen Verbandes" und merkwürdigerweise auch des Kolonialvereins sich den Anschein, für die Regierungsvorlage Stimmung zu machen, während sie thatsächlich die mäßigenden Einflüsse zurückdrängen.

Inzwischen wird eine Auslassung der „Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei" über die Flottenpläne bekannt, die Beachtung verdient. Die nationalliberale Parteileitung geht auf den Gedanken an ein Marineseptenat, d. h. an die Vorausbewilligung der Mittel für den Ausbau der Flotte in den nächsten sieben Jahren nicht weiter ein, in der Annahme, daß derselbe im Bundesrath in den Hintergrund getreten sei. Dagegen werden die angeblichen Forderungen der Regierung — authentisch sind dieselben nicht bekannt — als mit der Finanzlage des Reiches vereinbar bezeichnet. Dann aber heißt es weiter: „Ist die Marineverwaltung auf dieser Grundlage stehen geblieben, dann ist aber um so weniger denkbar, daß die verbündeten Regierungen sich eine zweite Zurückweisung ihrer Forderungen wie im März 1897 gefallen lassen können. Sie müssen dann den Reichstag auflösen, sobald eine erste entscheidende Abstimmung über die für 1898/99 geforderten Raten in negativem Sinne ausfällt. Eine starke Regierung würde auch Ursache haben, mit der nöthigen Bestimmtheit sich dagegen zu verwahren, daß die Entscheidung durch allerlei Winkelzüge der oppositionellen Wahrheit hingezerrt werde, bis im Laufe der Berathung aller anderen Etatskapitel genügende Reden zum Fenster hinausgehalten und die Wähler in Verwirrung und Erregung gebracht sind." — Die Absicht, die Regierung zu einem Konflikt mit dem Reichstage zu treiben, tritt in diesen Sätzen mit vollster Deutlichkeit hervor.

Worin besteht denn die „Zurückweisung ihrer Forderungen", welche die Regierung sich in der letzten Reichstagssession hat gefallen lassen? In der Weigerung der Mehrheit, die ersten Raten für zwei neue Kreuzer mit je 1 Million Mark sofort zu bewilligen. Alle übrigen Forderungen, auf welche die Regierung Werth legte, hat der Reichstag bewilligt. Er würde auch noch einen oder beide neue Kreuzer bewilligt haben, wenn nicht das Zentrum angesichts der weitgehenden künftigen Forderungen, mit denen Admiral Hollmann die Budgetkommission überrascht hatte, das Bedürfniß gefühlt hätte, gegen diese „uferlosen" Pläne Front zu machen. Die Regierung hat es damals abgelehnt, aus der Ablehnung der beiden Kreuzer einen Konfliktsfall zu machen und sie wird — davon sind wir trotz der nationalliberalen Parteileitung — überzeugt, auch in der bevorstehenden Session den neuen Flottenplan nicht als Ultimatum behandeln. Es wird unter allen Umständen die Pflicht des Reichstags sein, die Forderungen für Schiffsbauten im Etat für 1898/99 eingehend zu prüfen und das nach seiner Auffassung erforderliche zu bewilligen. Daß die Regierung sich sachgemäßen Erörterungen entziehen und vermittelst einer verfassungswidrigen Einmischung in die Geschäftsbehandlung des Reichstags den Gang der Berathungen stören sollte, halten wir für ausgeschlossen. Vielleicht haben auch die „Mittheilungen" eine baldige Auflösung des Reichstages in's Auge gefaßt, um die Wahlvorbereitungen zu beschleunigen. Selbstverständlich gilt das auch für die freisinnige Partei.

Lokales.

Thorn, 20. November.

— [Strafkammer] vom 19. November. Der Holzhauermeister Ludwig Krause aus Abbau Damerau hatte am 28. September 1897 seine Kuh an einem Brückengeländer an dem von Neulinum nach Kisin führenden Wege angebunden, während er selbst auf dem Felde thätig war. Der Käthner und Viehhändler Adolf Blessing aus Friedrichsbruch, welcher an jenem Tage eine eben erst auf dem Markte gekaufte Kuh dieses Weges nach Hause führte, soll nun die Kuh des Krause zu stehlen beabsichtigt haben, indem er die Kuh des Krause zusammen mit der von ihm gekauften davontrieb. Blessing bestritt die ihm zur Last gelegte Absicht gehabt zu haben und behauptete, daß die Kuh des Krause sich von selbst losgerissen und seiner Kuh sich angeschlossen habe. Er führte ferner an, daß er die Kuh des Krause zurückzutreiben versucht habe; dies sei ihm aber erst gelungen, nachdem er den Strick, mit welchem die Krausesche Kuh angebunden gewesen war und mit dem sich dieselbe in den Strick seiner Kuh verwickelt gehabt habe, durchschnitten hatte. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung, obwohl die Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Angeklagten mit drei Monaten Gefängniß beantragt hatte. — Ebenso erging gegen den Barbierlehrling Oskar Weis, früher in Thorn, jetzt in Parschkau bei Putzig, ein freisprechendes Urtheil. Er sollte sich in Gemeinschaft anderer Personen der Mißhandlung des jetzigen Barbiergehilfen Eduard Hellwig von hier schuldig gemacht haben. — Unter der Anklage des Diebstahls betrat alsdann die unverehelichte Stanislawa Modrzejewski aus Rußland, welche zeitweise bei dem Fleischermeister Albert Werner zu Culmsee in Diensten gestanden hatte, die Anklagebank. Sie war beschuldigt, ihrer Dienstherrschaft eine goldene Damenuhr und eine Menge Kleidungsstücke, der Besitzerfrau Reishaus in Hammer ein Paar Gummischuhe und eine Blouse und dem Dienstmädchen Mathilde Pahl in Klammer eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet zu haben. Der Gerichtshof erachtete sie nur in 2 Fällen des Diebstahls für schuldig und verurtheilte sie dieserhalb zu 9 Monaten Gefängniß; im dritten Falle wurde sie freigesprochen. — Gegen denselben Strafparagraphen hatte sich auch der Arbeiter Stanislaus Bialorucki aus Mocker zu vertheidigen. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, daß er verschiedenen Arbeitern in Friedenau Kleider gestohlen habe. Auch er wurde des Diebstahls für überführt erachtet und mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Polizeisergeant Binkowski fand am 18. Juli d. Js. auf der Straße in Culmsee einen Mann im besinnungslosen Zustand liegen. Er ließ jenen Mann durch verschiedene Personen aufheben und zur Polizeiwache schaffen. Auf dem Wege dorthin begegnete Binkowski dem Schlossergesellen Otto Schulz aus Culmsee, welcher den besinnungslosen Mann als seinen Schlafkollegen erkannte. Er machte den Polizeisergeanten darauf aufmerksam, daß jener Mann an Krämpfen leide und verlangte die Freilassung desselben. Binkowski widersprach diesem Verlangen, da er nicht wußte, ob jene Person betrunken oder krank sei und wies den Schulz zurück. Als Letzterer darauf zudringlicher wurde, gab Binkowski einem der Transporteure, dem Zimmergesellen Michael Osinski den Auftrag, den Schulz zurückzuhalten. In Ausführung dieses Auftrages versetzte Osinski dem Schulz mit einem Stocke mehrere Schläge über den Rücken. Schulz zog sich darauf zurück, erstattete aber der Polizeiverwaltung Anzeige von der Mißhandlung und beantragte die Bestrafung des Osinski. Er sollte sich durch sein Verhalten der versuchten Gefangenenbefreiung und der Erstattung einer wissentlich falschen Strafanzeige schuldig gemacht haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Wegen widerrechtlicher Zueignung verschossener Munition von dem Schießplatze in Podgorz hatte sich darauf der Knecht Brede aus Podgorz zu verantworten. Auch gegen ihn erging ein freisprechendes Urtheil. — Eine Gefängnißstrafe von 1 Monat traf den Arbeiter Johann Perlikowski aus Gut Czernewitz, der für schuldig befunden wurde, ein außereheliches Kind auf seinen Namen bei dem Standesbeamten angemeldet und dadurch gegen § 169 Str.-G.-B. verstoßen zu haben. — Demnächst betrat die wiederholt wegen Diebstahls bestrafte Arbeiterin Marie von Gostomski geb. Nadolski ohne festen Wohnsitz die Anklagebank. Diesmal war sie beschuldigt, Wäsche und Kleidungsstücke verschiedenen Personen in Culm gestohlen zu haben. Sie bestritt zwar den Diebstahl, wurde desselben jedoch überführt und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrenverlust auf 3 Jahre und Polizeiaufsicht verurtheilt. — Schließlich hatten sich der Schulknabe Johann Trawinski aus Mocker, die Arbeiterfrau Johanna Bialinski aus Thorn und die Arbeiter Wladislaus und Stanislaus Gronowski aus Mocker wegen Kohlendiebstahls bezw. wegen Entwendung von Zink zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen Johann Prawinski auf 3 Tage, gegen Wladislaus Gronowski auf 7 Wochen, gegen Stanislaus Gronowski auf 8 Tage Gefängniß und gegen die Bialinski auf Freisprechung. Die Strafen des Johann Trawinski und des Stanislaus Gronowski wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Freudvoll und Leidvoll.

Freudvoll und leidvoll ist der Menschen Zeit, — der Sommer floh, es welkten seine Rosen, — nun mahnt der Herbst uns an Vergänglichkeit, — der Nebel wallt und rauhe Stürme tosen. — Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, — der Wechsel nur ist von Beständigkeit, — in seinem Spiel heut heit'rer, morgen trüber — zieht Tag auf Tag im Flug an uns vorüber; — das aber ist der schönste Zug der Zeit, — ob heute wir vom Freudenbecher trinken, — ob uns bedrückt ein bittres Herzeleid — in ihrem Strom wird alles einst versinken. — Wir wissen, daß die Freude, die uns blüht — vergeht gleich einem Sterne, der verglüht, — zum Troste aber bleibt uns Eins: Wir wissen, — daß auch die trüben Stunden weichen müssen! — Und ob der Mensch im frohen Jugendmuth — den Ernst des Lebens ignoriren möchte, — er zollt nicht nur der Freude den Tribut,

Feuilleton.

Ein Testament.

Roman von Adolph Streckfuss.

13.) (Fortsetzung.)

VII.

Ein elegantes Zimmer. — Polisander-Möbel. Ein mannshoher Spiegel aus einer Scheibe mit breitem goldenen Rahmen am Fensterpfeiler. Die Wände mit Oelbildern geschmückt, welche vielleicht nicht von den ersten Meistern herrührten, aber doch durch ihre kostbaren Goldrahmen prachtvoll genug erschienen. Die Sessel und das Sopha bedeckt mit Ueberzügen vom schwersten Seidenstoff.

Auf dem Sopha ruhte ein junges, schönes Mädchen; halb saß sie, halb lag sie, der Oberkörper war zurückgelehnt in die weichen Kissen. Den Kopf hielt sie mit der einen kleinen Hand gestützt, während die andere nachlässig mit einer Quaste des Sophakissens spielte.

„Arthur, Sie sind heute wieder einmal unvergleichlich langweilig," sagte sie und um den Beweis für die Wahrheit ihrer Behauptung zu geben, gähnte sie, ohne auch nur den Versuch zu machen, dies zu verbergen.

Herr Arthur von Wilde blickte mißmuthig auf die Schöne. Er saß am Fenster und hatte bisher gedankenvoll nach der Straße hinausgeschaut, jetzt wendete er sich um und grämlich fragte er:

„Was haben Sie schon wieder, Doris? Sie sind übler Laune, die lassen Sie stets an mir aus." —

„Und an wem denn sonst? Welchen Zweck hätte denn Ihr Dasein überhaupt als diesen?" —

„Doris, ich bitte Sie, lassen Sie mich heute in Frieden. Ich habe nachzudenken über ernste und wichtige Dinge, ich vermag Ihren Uebermuth nicht zu ertragen."

„Weshalb kommen Sie denn zu mir? Gerade heute sollten Sie sehr demüthig sein, denn niemals sind Sie mir langweiliger, unangenehmer und widerwärtiger gewesen als heute." —

„Doris!" —

„Was beliebt? — Denken Sie etwa durch Ihren warnend drohenden Ton mich einzuschüchtern, Arthur? Sie irren sich, das erregt höchstens ein verächtliches Lachen. Ein Mann von Ihrem Alter und Ihrem Aeußern sollte so überhaupt niemals sprechen; er ist nur erträglich, wenn er durch Dienstwilligkeit und Freundlichkeit, und besonders durch annehmbare Geschenke seine sonstigen Eigenschaften vergessen macht. Sie sind immer unaussprechlich häßlich, Arthur, aber wenn Ihr grünes Gesicht noch solchen Ausdruck des Aergers und der Wuth trägt, wie jetzt, dann ist ein Pavian ein Adonis gegen Sie." —

„Doris, das ertrage ich nicht länger. — Ich habe Tausende, mein halbes Vermögen für Sie geopfert, dafür kann ich wenigstens verlangen, daß Sie mir die gebührende Achtung erweisen!"

Doris richtete sich aus der Sophaecke ein wenig auf; sie schaute den sehr erregten Mann mit einem Blicke ungeheuchelter Verwunderung an; endlich brach sie in ein schallendes Gelächter aus: — „Achtung verlangen Sie von mir, Arthur? — Sie sind wohl krank, armer Mensch? Wie sollten Sie sonst wohl zu einem so wahnsinnigen Einfall kommen? — Der Herr Arthur von Wilde verlangt Achtung von Doris Mettner! Das ist wahrhaftig der Gipfelpunkt allen Unsinns. — Wollen Sie vielleicht sagen, ich möchte Ihnen die grenzenlose Verachtung, welche ich für Sie fühle und welche Sie so gründlich verdienen, nicht gar zu deutlich zeigen? Eine solche Bitte hätte wenigstens einen Sinn gehabt."

„Doris, Sie treiben mich zum Aeußersten!"

„Nun, so kommen Sie doch in Gottes Namen endlich zum Aeußersten, mit dem Sie drohen, Sie altes, häßliches Ungethüm. Ich bin Ihrer längst überdrüssig, Sie waren mir angenehm so lange Sie schmeichelten, als mein gehorsamer Diener mir jeden Wunsch an den Augen absahen, nie zu mir kamen, ohne einen Schmuck oder ein anderes werthvolles Geschenk mitzubringen! — Jetzt aber verabscheue ich Sie und zumal heute, wo ich Sie und Ernst Bertram zusammen gesehen habe."

„Sie haben mich und Ernst gesehen?"

„Ja, Sie Unhold! — Ich war heut Morgen bei meiner Freundin Nanni und saß am Fenster. Vor dem Hause hielt ein Omnibus, zwei Herren stiegen aus, in dem einen erkannte ich Ernst Bertram. — Es ist merkwürdig, ich hätte es selbst nicht geglaubt, aber ich bin ganz roth geworden, so daß Nanni mich verwundert anblickte. Sie hat mich tüchtig ausgelacht, als sie Ernst erkannte, aber es kam ihr nicht natürlich heraus, denn sie hatte stets selbst eine kleine Neigung für ihn gehabt. Am liebsten wäre sie meine Nachfolgerin geworden; aber Ernst hat ihr auf einen zärtlichen Brief nicht einmal geantwortet. Die arme Nanni! Kein Feuer kann brennen so heiß, als heimliche Liebe, von der Niemand nichts weiß. — Nun, sie hat gelacht und ich bin roth geworden, das ist ebenso wahr, daß ich gleich darauf Sie selbst, Arthur, aus dem Omnibus herauskrebsen sah. Sie unterhielten sich mit Ernst. Großer Gott, welche Figur machten Sie armseliger, verhuzelter Jammermensch neben dem prächtigen, großen, schönen Mann! — Wie er vor Ihnen stand, so stolz und herrlich, und Sie anschaute, als wolle er Sie mit einem Blick niederschmettern! — Und Sie? Ein jämmerlicher Schulbube, der sich vor'm Prügeln fürchtet, kann keine kläglichere Figur spielen als Sie alter, grauer Knabe mit Ihrem runzlichen grünen Gesicht es thaten! — Um Ihretwillen habe ich Ernst aufgegeben! Ich möchte es mir selbst kaum glauben, wüßte ich's nicht leider zu gewiß."

„Doris, hören Sie auf! Sie machen mich wahnsinnig."

„Werden Sie es doch Arthur. — Vielleicht werde ich Sie dann endlich los. — Seit ich Ernst wiedergesehen habe, graut mir vor dem Gedanken, jemals wieder Ihre Liebkosungen ertragen zu müssen. — Ich verachte Sie recht vom Grund der Seele und zumal seit ich weiß, wie schmachvoll und schändlich Sie mich betrogen haben."

„Ich sollte Sie betrogen haben?"

„Leugnen Sie doch noch! Nanni hat mir heute die Augen geöffnet. Sie hatten mein Kammermädchen bestochen; Ernst's Briefe wurden unterschlagen, und durch Ihre Aufhetzerei brachten Sie es dahin, daß ich wüthend auf ihn wurde und als Sie mir nun gar Ernst's Brief brachten, den Sie gefälscht hatten — ja gefälscht, Sie schlechter Mensch, ich weiß jetzt Alles, — da ließ ich mich von Ihnen verleiten, mit Ernst zu brechen! Ich habe es tausend Mal bereut! — Haben Sie die Stirn zu leugnen?" —

„Doris, Sie martern mich."

„Eine Antwort will ich haben; aber die Wahrheit. Ich schwöre Ihnen zu, Arthur, wenn Sie versuchen, mich zu belügen, haben wir uns heut zum letzten Male gesehen; der russische Graf, der mir, wie Sie wissen, überall nachläuft, wird sich ein Vergnügen daraus

der Ernst des Lebens **fordert** seine Rechte — und wenn da draußen die Natur erstirbt — und nicht ein Blümchen mehr ums Dasein wirbt, — dann hemmt er wohl sein irdisches Beginnen — um irdischer Vergängniß nachzusinnen — Zur Neige geht das alte Kirchenjahr — und ob wir noch so **freudvoll** vorwärts strebten, — wir denken **leidvoll** dessen, was einst war, — wir denken **Derer**, die einst vor uns lebten, — ob Greis, ob Kind, — ob in des Lebens Mai, — **ein** Tag im Jahre ist den Todten frei, — und ob wir sonst uns auch zufrieden wähnen — ein Tag im Jahre fordert uns're Thränen. — Freudvoll und leidvoll war die Lebenszeit der Pilger, — die einst wandelten auf Erden, — auch unser Sein vergeht in Freud und Leid — und unsern Enkeln wird das Gleiche werden. — Alljährlich, — legt der erste Reif sich fest — auf das entlaubte, öde Baumgeäst, — dann haben wir nach freudevollen Tagen — in trüber Zeit das erste Leid zu tragen. — Gewölk verdeckt der Sterne gold'nes Blinken — und immer trüber ward der Zeiten Lauf, — doch seh'n wir auch die alten Sterne sinken — im ew'gen Kreislauf steigen neue auf! — Dem bangen Winter folgt ein gold'ner Lenz, — der trüben Zeit folgt jene des Advents; — in neuer Hoffnung strebt die Menschheit weiter — freudvoll zur selg'en Weihnachtszeit! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* **Um sich dem Dienst mit der Waffe zu entziehen**, hat sich der im Festungsgefängniß in Neiße internirte Musketier Breuer mittels einer Scheere, die ihm zum Gebrauch als Schneider übergeben war, das erste Glied sämmtlicher Finger der linken Hand vollständig abgeschnitten. Man fand ihn kurz nach der That in seinem Blute auf dem Fußboden seiner Zelle und ordnete sofort seine Ueberführung in das Garnisonlazareth an. Man nimmt an, Breuer habe in einem Anfalle geistiger Umnachtung die That vollführt.

* **Ein Postkuriosum** ganz eigener Art wird der „Berl. Ztg." wie folgt erzählt: Am 13. Oktober wurde einem Berliner Postamt eine Kreuzbandsendung übergeben, die in deutlicher Schrift die Adresse trug: „Sr. Exzellenz Minister für Handel und Gewerbe, Herrn Brefeld". — Am Montag, den 15. Oktober, kam die Sendung zurück. Der Name Brefeld auf der Adresse war ausgestrichen und auf der Rückseite des Kreuzbandes klebte ein rother Zettel, der die aufgedruckte Mittheilung trug: „ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger nicht zu ermitteln." Kaiserl. Postamt Krefeld.

* **Ein seltsames Eisenbahnstücklein** erzählt die „Petersburger Zeitung". Nur durch ein Wunder entging auf der Bahn Moskau-Jaroslaw-Archangel ein nach Moskau fahrender Postzug einem Zusammenstoß mit einem aus Moskau nach Jaroslaw abgegangenen Waarenzuge. Auf der 201. Werst hinter Moskau bemerkte der Lokomotivführer des Postzuges einen ihm entgegenkommenden Waarenzug, der, ungeachtet aller Lärmsignale, seinen Weg fortsetzte. Infolgedessen gab der Maschinist des Postzuges Gegendampf und der Oberkondukteur, sowie dessen Gehilfe sprangen vom Zuge und eilten dem Waarenzuge entgegen, auf dessen Tenderwagen sie sich schwangen, wo sie den Maschinisten und dessen Gehilfen sanft in Morpheus Armen ruhend fanden. Sofort wurde der Waarenzug gebremst und kurz vor dem Postzuge zum Stehen gebracht. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Personal des Waarenzuges gleich nach Verlassen der Station Petrowsk eingeschlafen war und schlafend auch die Station Debolowski passirt hatte. Der Postzug kam mit 1 Stunde 10 Minuten Verspätung in Moskau an.

* **Die Bilanz von Monte Carlo.** Norditalienischen Blättern entnimmt der römische Korrespondent des „Berl. Tagbl." die letzte Jahresbilanz der berüchtigten Spielhölle (Oktober 1896 bis Oktober 1897). Demnach haben die Herrn Spielpächter diesmal weniger Anlaß als sonst, sich die Hände zu reiben, da die Einnahmen um ca. fünf Millionen zurückgegangen sind: Gingen im letzten Jahre 19,850,000 Frcs. ein, so waren es heuer nur 14,850,000 Frcs., allerdings noch ein ganz artiges Sümmchen. Die Ausgaben betrugen, wie immer, nur sechs Millionen. Davon zwei als Pachtzins an den Beherrscher des kleineu Raubstaates, den „Fürsten" Albert; 1,500,000 Francs für Polizei- und „Geheim"-, das heißt Reptilienfonds für die Pariser und Londoner Presse, 1,000,000 Frcs. für Direktion, Croupiers und sonstiges Personal, 800,000 Frcs. für Theater, Orchester, Taubenschießen, Steuern, Regatten und . . . „Wohlthätigkeitszwecke" (!!), 500,000 Frcs. (als ein Ableger des Reptilienfonds) für Reklame. Außerdem ist aber die Spielverwaltung auch auf das Wohl der von ihr gerupften Gimpel bedacht, denn sie braucht 100,000 Frcs. als „Viatikum der Sterbenden", das heißt als Reisespesen für Abgebrannte und Abgeschobene und weitere 100,000 Frcs. als Untestützungsfonds für unglückliche Spieler, die nicht den Muth haben, zum Selbstmord zu greifen. Die Zahl der Selbstmorde war angesichts des flauen Jahres weniger erschreckend als im Vorjahre, es beförderten sich nämlich nur 35 Spieler „offiziell" und weitere 15 „offiziös" (das heißt ohne amtliche Konstatirung des Falles) in's Jenseits. Alles in allem bleiben also dem „Fürsten" noch immer Mittel genug, sich selbst, seinen Hof und seine „Diplomatie" über Wasser zu halten, die aus einem einzigen „Gesandten", dem beim . . . Papste besteht, von dem die öffentliche Meinung behauptet, daß er weder lesen noch schreiben könne.

* **Studenten-Justiz.** Aus **Charkow** berichtet die dortige „Gubern. Wjedomosti": „In ein Studentenquartier hatte sich, wahrscheinlich aus Unkenntniß der Situation, ein Dieb verirrt. Da der Expropriateur (so nennen sich jetzt ja wohl die Feineren des Handwerks) nichts Besseres vorfand, nahm er einige Bücher an sich und war erfreut, auf einem Tisch leichtsinnigerweise zurückgelassene 30 Kopeken vorzufinden. Mit der kleinen Beute genügsam die Treppe hinuntersteigend, begegnete er dort zufällig den zurückkehrenden Quartierbesitzern. Woher? wohin? Gestehen ist das Beste, dachte der Dieb und so gestand er, zur Entschuldigung angebend, daß er seit fünf Tagen nichts gegessen habe. Gut gelaunt ihre Bücher ansehend, fragten die Studenten: „Warum nimmst Du denn aber gerade die Lehrbücher über organische Chemie? Wir müssen ja noch das Examen in diesem Fach ablegen und bedürfen derselben!" Darauf nahmen sie den Dieb mit sich in's Zimmer, setzten ihn an den Tisch und meinten, er solle sich vorher sattessen, ehe er auf die Polizei gebracht werde. Der Dieb ließ sich das nicht zweimal sagen, sprach dem Vorgelegten (Wurst und Brod) mit bestem Appetit zu und als ihn einer der Studenten aufforderte, in die nächste Bude zu gehen und für die gestohlenen 30 Kopeken etwas Trinkbares zu holen, hatte er die ihm drohende Ablieferung an die Polizei schon so vollständig vergessen, daß er den Auftrag gewissenhaft ausführte und nicht etwa mit dem Gelde durchging. Dann wurde er über seine Lebensschicksale ausgefragt und wußte dieselben so interessant zu erzählen, daß die Studenten ihrer ursprünglichen Absicht, ihn der Polizei zu übergeben, nicht mehr gedachten, sondern den drolligen Gast laufen ließen und ihm außer einigen guten Lehren und Ermahnungen nach 40 Kopeken auf den Weg mitgaben." Das Geschichtchen erinnert übrigens an die drollige Atelierschnurre „Der Dieb" von Guy de Maupassant.

* Eine **Volapük-Trauung.** Am Montag fand in Graz — wie man dem „Pester Lloyd" meldet — eine merkwürdige Trauung statt. Der Kassirer des dortigen Volapükvereins, Posterner, führte die Schriftführerin des Vereins, Fräulein Schott, zum Altar. Als Beistand fungirte der Volapükist Rechnungsrath Zamponi. Die Zeugen waren sämmtlich Mitglieder des Volapükvereins. Der Vereinsobmann, Prof. Zetter, traute das Paar. Der Erfinder des Volapük, Msgr. Schleier, hatte ein Begrüßungstelegramm gesendet.

* **Ein neues Mittel zur Beseitigung von Rost** ist kürzlich unter Patentschutz gestellt worden. Dasselbe besteht in einer Flüssigkeit, mit welcher die von Rost bedeckten Stellen verschiedenemale bestrichen werden, worauf sich der Rost nach kurzer Zeit von selbst loslöst und abgerieben werden kann. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz wird diese Flüssigkeit dadurch hergestellt, daß man eine Tragantbgummilösung mit einer mit geringen Mengen Schwefelsäure versetzten Weinsäurelösung vermischt, wozu noch Rosolsäure, in Wasser gelöstes Ferrosulfat und Kalialaun kommen.

* **Die zweitgrößte elektrische Anlage der Welt** — die größte ist bekanntlich die Anlage am Niagara-Fall — ist kürzlich in Kanada eröffnet worden. Dieselbe befindet sich in der Nähe von Montreal und gewinnt ihre Kraft aus den Schnellen oder Rapids des Lorenzostromes. Sie besteht aus 72 Turbinen, welche zur Bewegung von 12 Dynamomaschinen dienen, deren jede 1000 Pferdestärken erfordert. Die Regulirung erfolgt selbstthätig durch Veränderung der Querschnitte der Einlauföffnungen der Turbinen. Die Dynamos, welche dreiphasigen Wechselstrom erzeugen, sind nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz insofern charakteristisch, als bei denselben das magnetische Feld rotirt, während der Anker still steht; bei den üblichen Dynamomaschinen ist bekanntlich das Umgekehrte der Fall. Die Anlage, welche Montreal mit Licht und Kraft versorgen soll, dürfte der Stadt großen Vortheil bringen. Es wird gerechnet, daß durch dieselbe das Licht um 20 bis 30 Prozent billiger wird, während sich die Kosten der Kraft sogar auf die Hälfte reduziren werden.

* **1 893 000 000 Briefe** sind nach einem Berichte der obersten englischen Postbehörde vom 31. März 1896 bis 31. März 1877 in England befördert worden, sowie ca. 2 140 000 000 Stück Postkarten, Drucksachen, Journale und dergl. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz sollen die nicht bestellbaren Briefe einen Werth von 12 720 000 Mk. präsentirt haben, von welchen 93 600 Mk. an die Absender nicht zurückgegeben werden konnten, da die Adressen fehlerhaft waren.

* **Der Briefumschlag** verdankt seine Entstehung keineswegs einem grübelnden Erfindergeist, er hat sein Dasein vielmehr einem bloßen Zufall zu verdanken. Die Entstehungszeit des Enveloppes fällt in das Jahr 1820, der Vater des Gedankens wurde unbewußter Weise der Papierhändler Brewer in Brighton in England. Auf welche Weise das Briefkouvert entstand, darüber entnehmen wir einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz Folgendes: Der Papierhändler beabsichtigte, eine neue und originelle Auslage für sein Schaufenster herzustellen, dabei kam er auf die Idee, eine Pyramide aus zahllosen kleinen Papierblättchen aufzubauen. Bald thürmten sich die immer kleiner werdenden Blättchen übereinander und endeten schließlich in einem der Form unserer heutigen Visitenkarten entsprechenden Kärtchen. Bald fand die Auslage Brewers allgemeine Beachtung und rief sogar eine Umwälzung auf dem Gebiet des Schreibpapiers hervor, denn während man sich bisher zum Schreiben der großen Briefbogen bediente, wurde es nun mit einem Male chic, diese kleinen Blättchen als Briefpapier zu verwenden. Dieser „Sport" kam bald sehr in Flor, doch zeigte er auch sehr rasch seine Schattenseiten, denn wenn dieses Blättchen zum Brief gefaltet wurde, blieb kaum noch Raum für die Adresse übrig. Die vielen dem Papierhändler vorgetragenen Klagen brachten diesen auf die Erfinder-Idee, welche wir heute im Briefumschlag verkörpert finden. Brewer ließ zu den verschiedenen Formaten passende Enveloppes schneiden und erzielte damit einen so großen Beifall und derart rasenden Absatz, daß er nach ganz kurzer Zeit 12 Lieferanten mit der Anfertigung von Kouverts beauftragen mußte. Heute ist die Kouvert-Fabrikation eine Erwerbsquelle für Hunderte von Familien und erreicht einen Millionen-Umsatz.

* **Russisch-französische Sympathien.** „Sergius, meine Sympathien für Frankreich sind so stark, daß ich auf der Stelle einen Franzosen heirathen werde, sobald Du mit unserer Scheidung einverstanden bist." — „Da wird nichts draus, meine Liebe, ich bin von den gleichen Sympathien erfüllt und könnt' es nicht ertragen, daß ein Angehöriger der befreundeten und alliirten Nation Unannehmlichkeiten ausgesetzt werden sollte."

---

machen, Sie mit der Hetzpeitsche aus meinem Zimmer zu jagen. — Also keine Lüge! Mir wirds, wenn Sie leugnen, leicht genug werden, die Wahrheit zu erforschen. Ein Wort an Ernst, ob er jenen Brief an den Wucherer geschrieben hat, giebt mir Aufschluß.

Wilde war vom Sessel aufgesprungen. Mit heftigen Schritten ging er im Zimmer auf und nieder. Er krümmte sich unter den moralischen Schlägen, welche ihn einer nach dem anderen trafen. Vergeblich suchte er sich ihnen zu entziehen. — „Doris," sagte er bittend. — „Wozu diese Fragen? Lassen Sie doch die alte, längst vergessene Geschichte ruhen!"

„Sie mögen Sie vergessen haben," entgegnete Doris unerbittlich, „ich nicht, denn die Schande, daß ich durch meine alberne Leichtgläubigkeit zu Ihrer Geliebten herabgesunken bin, wird durch nichts jemals verlöscht werden." —

„Doris!"

Sparen Sie Ihre Bitten! Sie sehen mit dieser Jammermiene noch häßlicher aus als selbst vorhin, als Sie wüthend waren. Antworten Sie und die Wahrheit, denn ich halte Wort. — Hatte Ernst Bertram den Brief an den Wucherer geschrieben?" —

„Nein."

„Sie haben ihn selbst gefälscht?"

„Ja —."

„Ihr Glück, daß Sie die Wahrheit gesagt haben, denn selbst diese Niederträchtigkeit vermag dem Uebermaß der Verachtung, welche ich gegen Sie fühle, nichts hinzuzufügen. — Gehen Sie jetzt, Arthur, verlassen Sie mich." —

„Nicht so möchte ich von Ihnen gehen, Doris!" sagte Wilde, indem er bittend die Hand des schönen Mädchens ergriff und sie zärtlich küßte.

„Was ich gethan, nur aus Liebe zu Ihnen geschah es! — Welche Höllenqual habe ich gelitten, als ich Sie kennen lernte und erfuhr, Sie seien die Braut eines Andern. Die Eifersucht hat mich fast wahnsinnig gemacht. Ich dachte an nichts als Sie, ich hatte kein anderes Gefühl als das für Sie. Sie mußten mein werden um jeden Preis: jedes Verbrechen hätte ich begehen können, um Sie zu besitzen. Ich war meiner selbst nicht mächtig. Flößt Ihnen diese unendliche Liebe kein Mitleiden ein?" —

Doris antwortete nicht. Sie ließ zwar Herrn von Wilde die Hand, welche er küßte, das Gesicht aber wendete sie ihm nicht zu. Er fuhr fort:

„Und heute noch liebe ich Sie, wie ich Sie je geliebt habe, ja glühender noch als damals. — Selbst Ihre Kälte, Ihre Verachtung vermag mich nicht zurückzuschrecken. — Ich habe furchtbare Opfer für Sie gebracht, größere als Sie ahnen können, aber ich habe es mit Freuden gethan. Ein liebevoller Blick von Ihnen würde mich für jedes Opfer entschädigen. Doris, Sie nennen es eine Schmach, daß Sie meine Geliebte geworden sind. Wohl, lassen Sie dieses unglückliche Verhältniß aufhören! Werden Sie meine Gattin! —"

Doris richtete sich auf, sie schaute Wilde erstaunt an. — Ich glaube, Arthur," sagte sie kalt, „Sie sind ganz und gar verrückt geworden! — Ihre Gattin soll ich werden? Durch ein festes Band soll ich mich an Sie fesseln für mein ganzes Leben? — Eher würde ich sterben. Das Einzige, wodurch mir die Verbindung mit Ihnen überhaupt erträglich wird, ist die Gewißheit, daß ich sie zerreißen kann, wenn ich will. — Ist's eine Schmach, daß ich mich durch Ihre reichen Geschenke habe verführen lassen, Ihre Geliebte zu werden, eine größere, nicht zu ertragende wäre es, Ihr angetrautes Weib zu sein. — Noch einmal, gehen Sie, verlassen Sie mich! — Schwatzen Sie mir jetzt nichts mehr von Ihrer Liebe vor, heut, nachdem ich Ernst wiedergesehen habe, ist mir jedes Liebeswort von Ihren Lippen nur — — ekelhaft! —"

Sie wendete sich mit Abscheu von ihm und als er ihre Hand zu ergreifen suchte, stieß sie ihn zornig zurück. — Er wagte nicht, nur ein Wort zu erwidern. Seine Züge verzerrten sich in grimmiger Wuth, er ballte die Fäuste und schüttelte sie drohend, aber Doris bemerkte es nicht einmal. Sie hatte das Gesicht in die weichen Kissen versteckt, daß sie weinte, sollte er nicht sehen. Nicht eher richtete sie sich auf, als bis er sie verlassen hatte. —

Sie blieb allein; als bald darauf das Kammermädchen in's Zimmer trat, gab sie den Befehl, jeden Besuch, der etwa kommen möchte, abzuweisen. Sie schaute das Mädchen dabei nicht an, um nicht ihre verweinten Augen zu zeigen; — jetzt konnte sie sich, ohne eine Störung befürchten zu müssen, alten lieben Erinnerungen hingeben. — Aus ihrem Schreibtisch, aus dem verborgensten Fach desselben, holte sie ein Päckchen verblichener Briefe. Sie waren oft gelesen worden, das zeigten die vielen Kniffe, die Spuren der Thränen, welche jeder Brief trug. — Zwischen den Papieren lag auch ein kleines Bild, eine werthlose Photographie. Ernst hatte sie ihr einst in glücklicher Zeit geschenkt. — Wie oft hatte die Anschauung dieses Bildes ihre heißen Thränen hervorgerufen, so bitter wie heute aber niemals. —

(Fortsetzung folgt.)

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Novbr. 1897	☉ im Süden		☉ Aufgang		☉ Unterg.		☾ Aufgang		☾ Unterg.	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
21.	11	32	7	23	3	40	3	20 V	1	37 N
22.	11	32	7	25	3	39	4	50 „	1	57 „
23.	11	32	7	26	3	38	6	23 „	2	24 „
24.	11	32	7	28	3	37	7	56 „	3	3 „
25.	11	33	7	29	3	36	9	16 „	4	1 „
26.	11	33	7	31	3	35	10	17 „	5	17 „
27.	11	33	7	32	3	34	10	58 „	6	45 „

Ferner tritt ein für den Mond:
am 24. November 10 Uhr 20 Min. Vorm. Neumond.
„ 24. „ 4 „ — „ Nachm. Erdnähe.

M. Berlowitz,
Thorn, Seglerstraße 27.

empfiehlt

einen Gelegenheitskauf

hocheleganter Mädchen-Mäntel und Jaquetts

zu sehr billigen ☛ streng festen ☛ Preisen.

Tischwäsche,
Bettwäsche,
Küchenwäsche,
Gardinen,
Schürzen
in großer Auswahl.

Streng feste Preise!

Hedwig Strellnauer

Breitestr. 30 THORN Breitestr. 30.

Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Magazin für Lieferung ganzer Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Auswärtige Aufträge von 10 Mark an portofrei.

Oberhemden,
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten,
Cravatten,
Damen-Blousen-Hemden
in Wolle und Seide.

Malton-Tokayer

Ein durch die Reinheit der Darstellung und den hohen Malzextractgehalt ausgezeichneter u. höchst bekömmlicher Stärkungswein aus Malz.

Höchste Anerkennungen! — Ueberall zu haben in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen. — Höchste Auszeichnungen!

Aufruf.

In allen deutschen Gauen erstehen dem Begründer des neuen deutschen Reiches, dem siegreichen Kriegshelden und milden Friedensfürsten

Kaiser Wilhelm I.

zu Ehren **Denkmäler.**

Auch Thorn, einst des deutschen Ordens erste Städtegründung und nunmehr des deutschen Reiches starke Wacht an der Weichsel, will hierin nicht zurückbleiben.

Als bei der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. die vaterländische Begeisterung zu einer Hochfluth anschwoll, tauchte in der hiesigen Bürgerschaft der Plan auf, dem unvergeßlichen Herrscher auch hier ein **Denkmal** zu errichten.

Die Unterzeichneten haben sich zur Verwirklichung dieses Planes zusammengethan.

Mögen die edlen Züge des Kaisers, von Künstlerhand in Erz oder Stein nachgebildet, auch hier bis in die fernsten Tage von jener großen Zeit Zeugniß ablegen, in welcher das neue deutsche Reich unter schweren Kämpfen geboren wurde, und die kommenden Geschlechter mahnen, Gut und Blut für dasselbe einzusetzen.

Wir wenden uns an Jedermann in Stadt und Land ohne Unterschied des Standes, der Partei oder des Glaubensbekenntnisses mit der Bitte, zu diesem Zwecke, jeder nach seinem Vermögen, beizusteuern.

Beiträge nehmen die Expeditionen der hiesigen Zeitungen, sowie unser Schatzmeister, der mitunterzeichnete Weingroßhändler **Hermann Schwartz jun.** entgegen. Ueber den Empfang wird in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Thorn, im November 1897.

Das Komitee
zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm I.-Denkmals.

Graf von Alvensleben, Königl. Kammerherr und Erb-Truchseß, Ostrometzko.
Ackermann, Techniker. **Arndt,** Friseur. **Asch,** Kaufmann. **Baehr,** Städt. Oberförster.
Bator, Lehrer. **Bauer,** Oberst und Regiments-Kommandeur.
Behm, Generalmajor und Brigade-Kommandeur. **Behrendt,** Polizei-Secretär.
Behrendt, Lehrer. **Behrensdorff,** Stadtrath. **Berendes,** Director, Culmsee.
Block, Besitzer, Schönwalde. **Blum,** Rittergutspächter, Wibsch. **Boethke,** Professor.
Bonin, Restaurateur. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Borkowski,** Stadtverordneter.
Bronikowski, Wasserbauinspector. **De Comin,** Restaurateur, Ottlotschin.
v. Czerniewicz, Maurerpolier. **Dombrowski,** Buchdruckereibesitzer. **Dommer,** Amtsgerichtssekr.
Dommes, Gutsbesitzer, Morczyn. **Donner,** Oberamtmann, Steinau. **Dr. Drewitz,** Fabrikbes.
Droege, Betriebsführer. **Eden,** Major und Ing.-Offizier vom Platz. **Fehlauer,** Stadtrath.
Feldtkeller, Gutsbesitzer, Kleefelde. **Feyerabend,** Lithograph. **Fischer,** Rittergutsbes., Lindenhof.
Fleischauer, Hauptzollamts-Rendant. **Frost,** Pfarrer, Swierczynko. **Frömsdorf,** Postkassirer.
Fucks, Schornsteinfegermeister. **Gaede,** Oberst und Kommandant.
Gnade, Reichs-Bank-Director. **Gerson,** Mühlenbesitzer. **Glubrecht,** Oberstlieutenant.
Grevemeyer, Eisenb.-Bau- und Betriebs-Inspektor. **Günther,** Bureauvorsteher.
Günther, Besitzer, Rudak. **Güte,** Kaufmann. **Gulgowski,** Pfarrvikar. **Haenel,** Pfarrer.
Hartwich, Bürgermeister, Culmsee. **Haupt,** Schneidermeister. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdir.
Hausleutner, Landgerichtspräsident. **Hecht,** Bauunternehmer. **Heidler,** Rector.
Heinrich, Besitzer, Leibitsch. **Hellmich,** Amtsvorsteher, Mocker. **Hellmoldt,** Stadtverordneter.
Henschel, Schiffsrevisor. **Hensel,** Steuerinspector. **Hertell,** Rittergutsbesitzer, Zajonskowo.
Hoeltzel, Oberamtmann, Kunzendorf. **Hoerder,** Major und 1. Artillerie-Offizier vom Platz.
von Holleben, Oberst und Regiments-Kommandeur. **Jabs,** Amtsvorsteher, Schwarzbruch.
Jacobi, Pfarrer. **Jacobi,** Malermeister. **Jacobi,** Amtsgerichtsrath. **Jaeger,** Kreisausschußsekr.
Illgner, Stadtverordneter. **Kaliski,** Kaufmann. **Kapelke,** Stadthauptkassenrendant.
Kausch, Specialkommissar. **Kehrl,** Oberzollinspector. **Kelch,** Stadtrath und Syndicus.
Kittler, Kaufmann. **Klamroth,** Oberstlieutenant und Regiments-Kommandeur.
Klug, Gutsbesitzer, Ernstrode, **Dr. Klunder,** Decan. **Körner,** Tischlermeister.
Kolleng, Rechnungsrath. **Koch,** Rentmeister. **Dr. Kohli,** Oberbürgermeister.
Kowalkowski, Buchdrucker. **Kowski,** Oberkellner. **Kraatz,** Fabrikbesitzer. **Kraut,** Dachdeckermstr.
von Kries, Rittergutsbesitzer, Friedenau. **Kriwes,** Stadtrath. **A. Krüger,** Besitzer, Alt-Thorn.
F. Krüger, Besitzer, Alt-Thorn. **Krüger,** Hauptmann a. D. Stationsassistent.
Krüger, Amtsvorsteher, Ottlotschin. **Kühnbaum,** Bürgermeister, Podgorz.
Lambeck, Buchdruckereibesitzer. **Leipolz,** Stadtbaumeister. **Lindenblatt,** Rector.
Dr. Lindau, Sanitätsrath. **Maercker,** Hauptmann a. D. Grenzcommissar.
Mallon, Kaufmann. **Dr. Maydorn,** Schuldirector. **Mehrlein,** Baumeister.
Meister, Rittergutsbesitzer, Sängerau. **Menke,** Polizeisecretär. **Dr. Meyer,** Arzt.
Morin, Kreisbauinspector. **Neumann,** Gutsbesitzer, Wiesenburg.
Neuschild, Oberamtmann, Neugrabia. **Oelrichs,** Oberstlieutenant u. Regiments-Kommandeur.
Olschewski, Versicherungsbeamter. **von Parpart,** Rittergutsbesitzer, Wibsch.
Perplies, Ortskrankenkass.-Rendant. **Peters,** Amtsrath, Papau. **Philipp,** Schuhmachermstr.
Pitke, Kaufmann. **Polsfuss,** Amtsvorsteher, Rogowo. **Preuss,** Stadtverordneter.
Puppel, Sattlermeister. **Raasch,** Bahnmeister, Mocker. **Rawitzki,** Kaufmann.
Freiherr von Reitzenstein, Generalmajor und Brigade-Kommandeur. **Richter,** Maurermstr.
Richter, Rittergutspächter, Biskupitz. **Rittweger,** Kaufmann. **Roggatz,** Bäckermeister.
Rohne, Generallieutenant und Gouverneur. **Romann,** Fleischermeister.
Dr. Rosenberg, Rabbiner. **von Ruedgisch,** Rittergutsbesitzer, Rüdigsheim.
Rümenapf, Besitzer, Lulkau. **Sand,** Gutsbesitzer, Bielawy. **Schaeche,** Stadtsekretär.
Schlonski, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor. **Schmeja,** Pfarrer.
Schultze, Stadtbaurath. **Schulz,** Proviantamts-Direktor. **Schulz,** Rechnungs-Revisor.
W. Schulz, Restaurateur, Schießplatz-Thorn, **P. Schulz,** Kaufmann.
Schwartz, Maurermstr. **Schwartz,** Stadtrath. **Schwartz jun.,** Handelskammervorsitzender.
Schwarz, Postdirektor. **v. Schwerin,** Landrath. **Selke,** Rechnungsrath.
Sich, Kantor, Gremboczyn. **Sich,** Oberlehrer. **Sieckmann,** Korbmachermeister.
Siewerth, Oberpostsekretär. **Smolbocki,** Friseur. **Stachowitz,** Bürgermeister.
Strauss, Divisionspfarrer. **Streich,** Dolmetscher. **Strübing,** Gutsbesitzer, Lubianken.
Strzelecki, Zimmermann, Mocker. **Stüwe,** Magistrats-Assistent. **Thomas,** Hoflieferant.
Thoms, Brauereibesitzer, Podgorz. **Dr. Thunert,** Kreisschulinspektor, Culmsee.
Tilk, Stadtrath. **Tornow,** Kaufmann. **Troschel,** Major- und Bataillons-Kommandeur.
O. Uthke, Kantor, Gurske. **Uebrik,** Baumeister. **Vetter,** Superintendent a. D. Gurske.
Vockrodt, Oberst z. D. **Wakarecy,** Fleischermeister. **Warda,** Justizrath.
Weinschenck, Rittergutsbesitzer, Rosenberg. **Welde,** Zimmermeister, Culmsee.
Witlner, Gewerbeinspektor. **Windmüller,** Rentier, Scharnau. **Windolf,** Stabstrompeter.
Dr. Winselmann, Sanitätsrath. **Wintzek,** Amtsrichter. **Witt,** Kaufmann.
Professor **Dr. Witte,** Kreisschulinspektor. Sanitätsrath **Dr. Wodtke,** Kreisphysikus.
Worzewski, Landgerichtsdirektor. **Wurll,** Buchhalter. **Zährer,** Kaufmann.
Zambrzycki, Amtsanwalt. **Zelz,** Polizeiinspektor.

Einen fast neuen Reisepelz
wünscht zu verkaufen **H. Müller,** Lehrer, Hofstr. 3, II. Zu besichtigen von 1–3 Uhr.

Einige Mittelwohnungen
zu vermiethen. Zu erfragen bei
A. Wittmann, Mauerstraße 70.

Tuche, Buckskin und **Anzugstoffe** kauft man am besten, wenn man die Waare im ganzen Stücke sieht. Musterabschnitte gewähren nie ein genaues Bild. Die **Tuchhandlung v. Carl Mallon Thorn,** Altstädtischer Markt Nr. 23, unterhält von allen Tuchartikeln und Anzugstoffen ein grosses Lager und dürfte es für Jedermann lohnend sein, dasselbe zu besichtigen. Sämmtliche Neuheiten der Saison sind vorräthig, ebenso glatte Tuche als Billardtuch, Wagentuch, Livréetuch, Damentuch, ferner Portièrenfriese, Schlafdecken, Reisedecken etc.

Globus-Putz-Extract

ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von
3 gerichtlich vereideten Chemikern
ist
Globus-Putz-Extract
unübertroffen in
seinen vorzügl. Eigenschaften!
Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Bestes Putzmittel für alle Metalle
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen
Fritz Schulz jun. Leipzig
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Bestes Putzmittel der Welt!

Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.





Grosse Auswahl
von Neuheiten in Ballfächern.



Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
☛ zu den billigsten Preisen ☛
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Ein gut möbl. Zimmer
zu verm. Neustädt. Markt 18, II. Mausolf.

Sep. gel. möbl. Wohnung
zu vermiethen Schloßstraße 4.

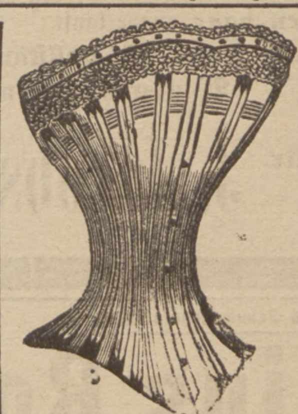


Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/89

Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel
f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport 2c.
Illustr. Haupt-Kataloge,
unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung
v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.
4000
Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande
m. Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.
Tausende v. Anerkennungen
für reelle Bedienung. — Circa
250000
i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle
bekannt. Katalogaufl. f. 1898:
150000.
Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden
in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.

Weihnachtsaufträge erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen rechtzeitig

---



Corsets

neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter,
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie
C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege. Schildgasse 2.

Die bisher von Herrn **Stabsarzt Dr. Scheller** in unserem Hause Bromberger Vorstadt 68/70 bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör, sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Zu vermiethen
p. 1. Januar event. 1. April eine **herrschaftliche Wohnung,** best. aus 5 Zimmern, Badestube, Balkon und Zubehör III. Etage
Altstädt. Markt Nr. 28. J. Biesenthal.

Pianinos, neukreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon.
Kostenfreie, 4 wöch **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber **Gustav Weese.**

Hausschuhe

verschiedenster Art, in **Filz, Plüsch und Cord,** empfiehlt
Victor Mittwoch, Seglerstr. 27.

Russische Gummischuhe u. Boots
für
Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt
J. Witkowski,
Breitestrasse 25
Schuh- u. Stiefel-Bazar.
Ballschuhe! **russ. Reitstiefel!**
(Um damit zu räumen, verkaufe zurückgesetzte: **Filzstiefeletten, Filzschuhe, Pantoffel u. Einlegesohlen** für Damen u. Kinder **sehr billig!**)

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.
Dr. J. Schanz & Co.
PATENTE
Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung u. Verwerthung.
An- u Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.



Goldene 25.

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Hinreichende Mittel, Geschäftskenntnisse und **sehr billiger Einkauf** setzen mich in den Stand in meinem neuen Etablissement sämmtliche Artikel zu den **denkbar billigsten Preisen** wie nachfolgend abzugeben und bitte bei Bedarf sich gütigst meiner zu erinnern.

Für Herbst und Winter:

Herren-Jaquet-Anzüge

in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von **9 bis 40 Mark.**

Herren-Paletots in Krimmer und Eskimo
von 8,50 Mk. an
bis zu den feinsten Sachen.

Herren- und Burschen-Joppen
von 3–15 Mark.

Hohenzollern- u. Kaiser-Mäntel
in sehr großer Auswahl.

Schulanzüge für Knaben
äußerst praktisch und billigst.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzens und zu äußerst soliden Preisen.



Goldene 25,
THORN
Seglerstraße.

Von den **Kaiserjagden** empfiehlt
pr. Schlesische
Fasanen
A. Kruliczek, Ratibor.

Bis Weihnachten
soweit Vorrath reicht:
Ia Speisekarpfen,
sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn und Bromberger Vorstadt springlebend frei ins Haus mit **1 Mk.** per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht 2¼ Pfund.
Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung stets rechtzeitig aufzugeben.
Kühne, Birkenau,
bei Tauer, Westpr.

1897er
Conserven
empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
S. Simon.

Hochfeinen Honig
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

Ganz vorzüglichen
Himbeer- u. Erdbeersaft
à Flasche M. 1.—
empfehlen
Anders & Co.

Gänzlicher Ausverkauf!

Gebe mein seit **30 Jahren** bestehendes
Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft
auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar** ausverkauft.
Das Lager ist vollständig in allen Herbst- und Winterneuheiten sortirt.

Seglerstr. 25. **J. Jacobsohn jr.,** **Seglerstr. 25.**

Ecke Schiller- und Schuhmacherstrasse. **Ecke Schiller- und Schuhmacherstrasse**

Julius Rosenthal

Klempnermeister,
empfiehlt seine Werkstätte zur Ausführung
sämmtlicher Klempner- und Installations-Arbeiten.
Anlage von kompletten Kanalisations- und Wasserleitungs-Einrichtungen,
Einschaltung selbstschließender Kloset- und Zapf-Hähne,
Instandhaltung vollständiger Hausleitungen gegen einmaliges jährliches geringes Entgelt,
Eindeckung aller Arten von Dächern in Ziegel, Schiefer, Holzcement und Pappe, sowie alle dabei vorkommenden Reparaturen.
Firmenschilder in Glas- und Metall-Buchstaben,
Verzinnung kupferner Geschirre.
Sämmtliche in mein Fach schlagende **Reparaturen** werden **sauber** und **prompt** bei **billigster Preisnormirung** ausgeführt.
Julius Rosenthal,
Klempnermeister.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** *rc.*, Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) *rc.* verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, **Berlin N., Chausseе-Straße 19.**
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.
Niederl.: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apoth.

Geldschränke
vorzüglicher Qualität, mit Patentschloß, offerirt **A. Böhm.**

Darlehn ohne Bürgsch. gewährt d. **„Sparkasse"** des **Schles. Credit- u. Hyp.-Bankgesch. Korallus, Breslau.** Statut geg. 40 Pfg.

Mein
zahntechnisches Atelier
befindet sich vom 1. Oktober
Neustädtischer Markt 22
neben der Commandantur.
H. Schneider.

Photographisches Atelier
von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Ida Giraud
Brückenstraße 40
empfiehlt sich zur Anfertigung
jeder Damengarderobe.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, **Klein Mocker.**

Atelier künstl. Haararbeiten.
Salon zum Damenfrisiren.
H. Hoppe geb. **Kind,**
Schillerstr. 14, I,
im Hause des Fleischermeisters **Borchardt**

Für die bevorstehende Gesellschaftszeit empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als
perfekte Kochfrau
A. Tilsner, Tuchmacherstr. 24

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstr. 3. **Thorn.** Araberstr. 3
empfiehlt sich
zur **Ausführung** jeder Art **Glaserarbeit,**
Einrahmen von Bildern u. Spiegeln,
sowie sein großes Lager
in **Tafel-, Spiegel-** und **Rohglas,**
Gold- und Politur-Leisten,
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u Kissen nur 10½ Mk., bess. 12½ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Wer an **Epilepsie** (**Fallsucht, Krämpfen**) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir die frühere **H. Zorn'sche**

Kunst- und Handels-Gärtnerei

Culmer Vorstadt übernommen haben und empfehlen bei vorkommenden Fällen unsere **Blumen-Arrangements und Bindereien** jeder Art in geschmackvoller u. modernster Ausführung, desgl. **Blüthen und Blattpflanzen** in reicher Auswahl.
Wir werden eifrig bemühet sein jeden Wunsch unserer geschätzten Auftraggeber zur vollsten Zufriedenheit auszuführen und bitten unser Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Hüttner & Schrader.

Grosses Uhren- und Goldwaaren-Lager
von den **billigsten** bis zu den **theuersten** Gegenständen.
Silb. Remontoir-Uhren von 11 Mk. an, Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, beste Qualität, von 17 Mk. an, silb. Brochen von 1 Mk. an, goldene von 3 Mk. an, goldene Ringe von 2,50 Mk. an.
Sämmtliche Uhren unter 2jähriger, schriftlicher, reeller Garantie.
Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.
Gravirungen in eigner Werkstätte. **Auf Wunsch Theilzahlungen.**
Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter, Coppernicusstraße Nr. 22.

Sirius Gasglühlicht.
Gasglühlicht ist bei den meisten **Ober-Post-Directionen Deutschlands** eingeführt und anerkannt, sowie ausprobirt nach
Leuchtkraft,
Brenndauer,
Haltbarkeit
das beste
Gasglühlicht der Gegenwart.
Lieferant der Postdirection und General-Vertreter:
Hugo Zittlau, Thorn,
Altstädtischer Markt 3.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält Jeder franco geg. Franco-Rücksdg, **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachu.)
Schwarz & Co., Berlin S. (55), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Große
Speicherräume
vermiethet **W. Sultan.**

Gesucht
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör part. oder I. Etage. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn. Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.



Die Neue Heilreform.

Die naturgemäße Heilung körperlicher und seelischer Leiden auf Grund einer neuen Physiologie

ohne Medizin und ohne Operation.

„Wahrheit ist ein göttliches Geschenk, und wer sie findet, soll sie aller Welt verkünden.“

Bitte, dieses Blatt aufzubewahren!

Bitte, dieses Blatt kranken Freunden vorzulegen!

Von dem Grundsatze geleitet, der in diesem Motto ausgedrückt ist, trete ich vor die Leser, um sie bekannt zu machen mit einer Heilweise, welche eine Reform der bisherigen Krankenbehandlung von weittragendster Bedeutung ist, und deren Kenntnis für alle Menschen von unberechenbarem Nutzen werden kann. Darum lege man dieses Blatt nicht beiseite, ohne es sorgfältig gelesen und gründlich durchdacht zu haben.

Die Schwierigkeit der Behandlung zahlreicher Leiden liegt nicht allein in der richtigen Krankheitserkennung (Diagnose), sondern in dem Verständnis der physiologischen Vorgänge im Organismus. Muß es nicht den denkenden Menschen in Erstaunen setzen, daß die mit so reichen Schätzen von Wissenschaftlichkeit ausgerüstete Heilkunde noch so geringe Fortschritte gemacht? Muß es nicht überraschen, daß es noch so sehr viele unheilbare Krankheiten und Millionen ungeheilter Patienten giebt? An Intelligenz hat es den Männern der Wissenschaft sicher nicht gefehlt, denn die Heilwissenschaft hat große Geister und geniale Forscher gesehen, und wenn wir noch nicht tiefer eingedrungen sind in die Geheimnisse der Lebensvorgänge, so liegt es eben daran, daß jene Männer von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind.

Die falsche Voraussetzung, von der die Wissenschaft ausging in Bezug auf die inneren Lebensvorgänge und die Heilung der Störungen derselben, war die Harvey'sche Lehre von dem doppelten Kreislauf des Blutes.

So genial die Idee, so einleuchtend und klar und unbestreitbar diese Lehre auch schien, hat sie sich doch als Irrtum erwiesen.

Durch zahlreiche einwandfreie Experimente hat der Physiologe Professor Dr. Fr. Jezek*) nachgewiesen, daß nicht das Herz, sondern die Lungen die blutbewegende Kraft im Körper sind, daß ferner die Kapillaren (feinste Blutgefäße) der Arterien (Schlagadern) sowohl wie der Venen (Blutadern) blind endigen, also die Arterien wie die Venen je ein geschlossenes, nicht ineinander übergehendes Röhrensystem bilden, und daß demnach ein Kreislauf des Blutes im Sinne Harvey's unmöglich ist. Diese vielfach nachgeprüften Experimente haben ihre Bestätigung gefunden, und Jezek hat ein neues System der Physiologie (d. h. der Thätigkeit aller Organe im Körper) aufbauen können, ein System, welches auf jede Frage nach Krankheitsursache und damit nach Beseitigung dieser Ursache eine befriedigende Antwort giebt, d. h. den Weg zeigt zur Heilung auch der Krankheiten, die bisher — weil unerkannt — allen Bemühungen ärztlicher Kunst zu trotzen schienen. Wie Schuppen fällt es dem Arzte von den Augen, wenn er die neue Physiologie sich zu eigen gemacht, und mit hellem Blick sieht er ein Wunderland vor sich ausgebreitet liegen, ein Wunderland des Heils und der Gesundheit.

*) Jezek, Umsturz der Harvey'schen Lehre vom Blutkreislaufe und Erklärung der natürlichen Blutbewegung. Stuttgart 1892. Verlag von Hobbing & Büchle.

Was ernste Männer der Wissenschaft in langjähriger, stiller Forscherarbeit ergründet, ist mir gelungen, in die Praxis zu übertragen, zum Heile der Kranken, zum Ruhme der Heilreform.

Die Behandlung der Krankheiten, wie sie von mir ausgeübt wird, ist demnach eine eigenartige, und in dieser Eigenart liegt das Geheimnis der großartigen, allenthalben bekannten und gerühmten Erfolge. Streng arzneilos, nach den von Prießnitz, Schroth, Rausse, Rikli, Hahn, Kneipp, Kuhne, Lahmann 2c. erprobten Grundsätzen, ist mir eine Kombination der verschiedenen Systeme gelungen, die selbst da noch Erfolg sicherte, wo bereits alle und jede Hoffnung geschwunden war.



Knoch's Kurhaus, Woltersdorfer Schleuse bei Erkner-Berlin.

Die Tragweite meiner Heilreform liegt darin, daß etwa

98 pCt. aller Kranken geheilt und ca. 95 pCt. aller Operationen vermieden werden können,

wenn die Behandlung rechtzeitig vorgenommen wird. Es liegt daher im eigensten Interesse eines jeden Kranken, dieser Heilreform die eingehendste Beachtung zu schenken; vor allen Dingen sollten es diejenigen thun, welche anderweitig keine Heilung gefunden oder aufgegeben worden sind, und solche, bei denen Heilung nur durch Operation für möglich gehalten wird.

In Berlin, wo ich mein Kurhaus seit einer Reihe von Jahren bis Anfang 1896 mit so überaus günstigem Erfolge geleitet, bot sich für die Ausübung meiner Heilreform die ausgedehnteste Gelegenheit, da man in keinem anderen Orte des Reiches einen so mannigfaltigen Wirkungskreis für Krankenbehandlung zur Verfügung hat.

Die namhafte Vergrößerung des Patientenkreises und die weitere Ausdehnung der Praxis brachten für sachgemäße Kurvornahme die Notwendigkeit mit sich, ein für die gesamte Behandlung besser geeignetes Etablissement zu errichten, welches unter dem Namen

„Knoch's Kurhaus“

in Woltersdorfer Schleuse bei Erkner, nahe der Reichshauptstadt belegen, bereits derartige Anerkennung und Zuspruch gefunden hat, daß Anbauten und Neuanlagen notwendig geworden sind. Hier finden auswärtige Patienten Aufnahme, welche sich für persönliche Behandlung in dem Kurhause entscheiden, oder welche nach brieflicher Behandlung noch eine Nachkur in meiner Anstalt machen möchten, oder auch solche, deren Zustand nur eine Be-

Druck von Alfred Unger, Berlin C. Spandauerstr. 48.

handlung in der Anstalt zuläßt, bis sie soweit hergestellt sind, daß sie zu Hause in brieflicher Behandlung die Kur fortsetzen können.

Es sind aber nur wenige Menschen, welche eine derartige Anstalt aufsuchen können, und da ich es mir zum Lebenszweck gemacht habe, der Allgemeinheit zu dienen, meine Heilreform dem Volke bekannt zu geben, damit es erwache aus seiner Denkträgheit und Krankheiten zu verhindern lerne, **so lege ich das Hauptgewicht auf die briefliche Behandlung**, die allen Menschen erreichbar ist. Ich denke dabei an alle diejenigen, welche an entfernten Orten wohnen und teure Reisen nicht machen können; an jene, welche durch ihren Beruf gehindert sind, einige Wochen auf eine Kur hier verwenden zu können; und schließlich auch an das große Heer derjenigen Kranken, welche sich den Aerzten ihres Ortes wegen der diskreten Natur ihres Leidens nicht offenbaren möchten.

Was anfänglich bei der brieflichen Behandlung mit Schwierigkeiten verbunden zu sein schien, die Frage der „Erkennung des Leidens," ist im Verlaufe der jahrelangen brieflichen Praxis durch die Beantwortung einer großen Reihe eingehender Anfragen so glücklich gelöst worden, daß ich eine sichere Diagnose zu stellen vermag, sofern mir richtige Angaben gemacht werden.

Es ist daher eine irrige Anschauung, anzunehmen, daß es behufs Krankheitsfeststellung bei jedem Leiden der persönlichen Untersuchung und In-Augenscheinnahme seitens des Arztes bedarf. Vielfach vergißt der Kranke, in der Eile der Sprechzeit gerade wichtige Erscheinungen dem Arzte anzugeben, oder hat der letztere nicht die Zeit alles anzuhören resp. zu erfragen, sodaß eine ausführliche schriftliche Klarlegung des Leidens oft den Vorzug hat.

Man kann einen Krankheitsfall in allen Gängen seiner Entwickelung mit weit mehr Ruhe, Sicherheit und Aufmerksamkeit in ausführlichem, sachgemäßem Briefverkehr behandeln, als dies in der Sprechstunde des viel in Anspruch genommenen Arztes möglich ist.

Im Interesse einer genauen Erkennung der Krankheit werden bei Beginn der Behandlung jedem Patienten an 60 bis 100 Fragen aufgegeben, durch deren Beantwortung der Patient und sein Leiden genau charakterisiert werden. Der Beantwortung dieser Fragen kann eine Photographie, wo solche vorhanden, beigelegt werden.

Der Briefwechsel erfolgt von meiner Seite Zug um Zug und von der des Patienten, so oft es der Fall erfordert, und findet unter strengster Diskretion statt.

Da meine Heilreform nur natürliche Mittel vorschreibt, so kann sie allerorten bequem und kostenlos zur Anwendung gebracht werden. **Die einzigen Kosten, welche entstehen und sehr mäßig sind, bestehen in dem Honorar für meine brieflichen Beratungen.** Es kann daher **meine Heilreform als die billigste Heilmethode** und deshalb mit Recht als die Volksheilmethode bezeichnet werden.

In solchen Fällen, in denen auf Grund der Fragebeantwortung und der allgemeinen Krankheitsbeschreibung eine absolut sichere Krankheitserkennung nicht möglich ist, wird die briefliche Behandlung abgelehnt. Auch solche Patienten werden abgewiesen, deren Zustand die Aussicht auf Besserung oder Heilung ausschließt. Es hat damit jeder Patient die Sicherheit, daß sein Fall mit größter Gewissenhaftigkeit behandelt wird.

Die Kurerfolge sind geradezu überraschende zu nennen. Nicht nur aus Berlin und der Provinz, sondern aus allen Teilen Deutschlands, ja aus Schweden, Dänemark, Finland, Norwegen, Rußland, England, Oesterreich u. s. w. kommen Patienten, denen meine Heilreform von geheilten Landsleuten empfohlen wurde.

Die Krankheiten, bei denen besonders gute Erfolge erzielt wurden, sind folgende:

Abzehrung, Appetitlosigkeit, Aderbrüche, Asthma, Athemnot, Aufstoßen, Augenleiden, Aussatzkrankheiten, Ausschläge, Alpdrücken, Bartfinne, Bandwurm, Blähsucht, Blutarmut, Bleichsucht, Blutflecken-Krankheit, Beinschäden (offene Beine), Bettnässen, Blasencatarrh, Bright'sche Nierenkrankheit, Blutharnen, Bluthusten, Congestionen, Catarrhe der Atmungsorgane, Darmcatarrh, Durchfall, Englische Krankheit (Rhachitis), Empfindungslosigkeit, Entzündungen, Erbrechen, Erfrorene Glieder, Fallsucht, Fettleber, Fettsucht, Flechten, Finnen, Fußschweiß, Frauenleiden verschiedenster Art, Frostbeulen, Gallensteine, Gelbsucht, Geschwüre, Gicht, Geschlechtskrankheiten, Harnfluß, Harnruhr, Halsleiden, Hämorrhoiden, Hautausschläge, verschiedene Herzkrankheiten, Hüftweh (Ischias), Hypochondrie, Hysterie, Kalte Hände und Füße, Kolik, Knochenfraß, Krampfadern, Kropf, Krätze, Keuchhusten, Kopfweh, Kreuzschmerz, Krämpfe, Lähmung, Leberentzündung und andere Leberleiden, Lungenkrankheiten mit Ausnahme der Lungenschwindsucht im vorgeschrittenen Stadium, Magenschwäche, Magencatarrh, Magengeschwüre, Magenkrämpfe, Manneschwäche, Muskellähmung, Nasenleiden, Nierenentzündung, Nierenblutungen, Nierensteine, Nervenschwäche (Neurasthenie), Nervenschmerzen (Neuralgie), Ohrenkrankheiten, Ohrensausen, Folgen der Onanie (Selbstbefleckung), Pollutionen (Samenergüsse), Quecksilbersiechtum, Rheumatismus in jeder Form, Rose, Rückenmarksleiden, Skrophulose, Salzfluß, Schwindel, Syphilis, Verstopfung, Verschleimungen aller Art, Wanderniere, Wurmkrankheiten, Wassersucht, Zuckerkrankheit, sowie Folgekrankheiten aller Geheimleiden und jugendlichen Verirrungen. Die Beschwerden der Schwangerschaft werden bei Befolgung der Vorschriften meiner Heilreform sehr gemildert, und die Entbindung wird eine leichte und oftmals nahezu schmerzlose.

Maßgebend und überzeugend zugleich kann nur der praktische Erfolg sein. Bei meiner Heilreform kann ich von einem Erfolge ohne Gleichen sprechen, da sich dieselbe auf allen Krankheitsgebieten bewährt hat.

Weitere Informationen, das zur Aufstellung des Krankheitsberichtes notwendige Material, die einleitende Korrespondenz 2c. erfolgen kostenlos, dagegen ist jedem Briefe das Antwortporto beizufügen.

Woltersdorfer Schleuse bei Erkner-Berlin.

Hans Knoch,

Direktor von Knoch's Kurhaus.

Aus der Praxis für die Praxis.

Nachstehend folgt eine Zusammenstellung besonders eklatanter Fälle von Heilerfolgen, darunter eine Anzahl von solchen Patienten, bei denen von anderer Seite eine Operation als unumgänglich notwendig erachtet worden, sowie auch von solchen Kranken, welche von Autoritäten aufgegeben waren. Die Namen und Adressen der Geheilten dürfen, soweit sie in den Berichten nicht genannt sind, Interessenten auf Wunsch unter Diskretion mitgeteilt werden. Von weiteren Heilerfolgen kann ebenfalls eine große Zahl vorgelegt werden.

Bauchfistel, 7 cm tief, ohne Operation geheilt.

Im Januar 1896 wurde bei mir nach einer Bauchfellentzündung in der rechten Seite des Leibes eine Eitergeschwulst festgestellt, welche in Königsberg in der Klinik zweimal operirt werden mußte. — Neun Wochen später zeigte sich an der Operationsstelle eine 7 cm tiefe Fistel. Ich ging nun wieder auf 4 Wochen in die Klinik. Die Fistel heilte zu, brach aber nach 10 Wochen wieder auf, sodaß ich noch einmal die Klinik aufsuchen mußte. Fünf Wochen, die ich dort zubrachte, hatten keinen Erfolg.

Endlich nach vielen Leiden fuhr ich auf Veranlassung einer Verwandten zu Herrn Knoch nach Woltersdorfer Schleuse.

Durch seine überaus glückliche Kur bin ich in vierzehn Tagen meines Aufenthaltes daselbst soweit hergestellt worden, daß die Fistel nur noch 2 cm tief erschien, und als ich die Kurvorschriften zu Hause ebenfalls genau und streng anwandte, schloß sich diese, solange vergeblich behandelte Fistel in 3 weiteren Wochen ganz. Somit bin ich durch Herrn Knochs Behandlung von meinem geradezu schrecklichen Leiden befreit worden.

Frau B. Katzenellenbogen, Kaufmannsfrau, Suwalki (Polen).

Gesichtslähmung. Nervöse Kopfschmerzen.

Auf Empfehlung aus Freundes- und Bekanntenkreisen unterzog ich mich einer Kur in Knochs Kurhaus, Woltersdorfer Schleuse, um Heilung von einem ziemlich ernsten Nervenübel (Nervösen Kopfschmerz und Störung (Lähmung) der rechten Gesichtshälfte) zu suchen, nachdem ich solche trotz längerer ärztlicher Behandlung nicht finden konnte.

Etwa 98 Prozent aller Kranken heilbar!

Etwa 95 Prozent aller Operationen vermeidlich!

Ich bekenne freimütig und mit tiefgefühltem Dank für den Leiter der Anstalt Herrn Direktor Hans Knoch und seine Angehörigen, daß ich mich infolge der gewissenhaften Behandlung und sorgsamen Verpflegung rasch erholt habe und jetzt nach einem mehrwöchigen Aufenthalte so weit bin, daß ich meinen anstrengenden Beruf wieder unbedenklich aufnehmen kann.

Woltersdorfer Schleuse, den 22. Oktober 1897.

Georg Riemann, Kaufmann aus Berlin, Kreuzbergstr. 26.

Profuse Unterleibsblutungen. 20 Jahre lange, starke Verstopfung.

Sehr geehrter Herr Knoch! Berlin, 1. November 1893.

Gefühle des Dankes und der Hochachtung für Sie sind es, die mich heute veranlassen meine nachstehende Leidensgeschichte und deren schnelle Heilung durch Ihre Kur zu veröffentlichen.

Seit nahezu 3 Jahren litt ich an Gebärmutterblutungen verbunden mit so starker Verstopfung, daß ich fast nur alle 4—5, auch wohl 8 Tage zu Stuhl gehen konnte. Die Blutungen arteten schließlich zu wahren Blutstürzen aus, und ich wendete mich verzweiflungsvoll und todesmatt von einem Arzt zum andern.

Nun rieten die Aerzte zur Operation, da das Leiden anscheinend krebsartig sei.

Im letzten Moment wurde ich auf Sie aufmerksam und begann am 4. Juli d. Js. Ihren Anordnungen gemäß zu handeln. Und siehe da, was alle Kunst der gelehrten Herren Aerzte nicht erreichen konnte, das bewirkten Ihre so sinnreichen Mittel. — Mein Darm begann bald wieder zu funktionieren, indem sich nach 20jähriger Verstopfung nun regelmäßig Stuhlgang zeigte, und Anfang August verließen mich auch die Blutungen ganz. Ich bemerke noch, daß ich die Kur, da ich damals im Harz wohnte, durch briefliche Vermittelung und ohne mich Ihnen vorgestellt zu haben, ausführen mußte. Nächst Gott, danke ich speziell Ihnen meine Heilung.

M. B., verw. Hauptmann.

Herzfehler. Neurasthenie. Magenschwäche. Darmkatarrh. Schlaflosigkeit.

Nur vierzehn Tage, vom 1. Februar bis zum 15. Februar 1897, war es mir möglich, in Knochs Kurhaus, Woltersdorfer Schleuse, zu verweilen, und von welch' ausgezeichnetem Erfolge kann ich sprechen! Ich war überaus nervös und seit langem magen- und herzleidend. — Dem Allem ist heute besser.

Der Magen arbeitet wieder in normaler Weise, wie seit langer Zeit trotz aller früheren Anwendungen nicht. Der Schlaf ist wieder gut geworden, ebenso die Herzthätigkeit ruhiger, wie überhaupt das ganze Befinden sich merkbar gebessert hat, so daß mir die Kurgäste wiederholt versicherten, es wäre geradezu sichtbar, wie ich gesund würde.

Leider bin ich geschäftlich genötigt schon abzureisen, und nur ungern verlasse ich die Heilstätte, die mir so schönen Erfolg gebracht, sowie die so angenehme Behandlungsweise des Herrn Knoch, dem ich stets ein freundliches Gedenken bewahren werde.

G. E., Baumeister aus D.

Nierenwassersucht, Magenleiden.

Zu Anfang Juli 1892 erkrankte ich an der Wassersucht, nachdem ich ca. 10—12 Jahre vorher magenkrank gewesen war. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, die Krankheit auf medizinischem Wege zu heilen, lernte ich Herrn Direktor Knoch kennen, durch dessen Behandlung ich zu vollständiger Heilung gelangte. Ein halbes Jahr später konnte ich schon 4 Meilen zu Fuß zurücklegen, und jetzt mache ich Radtouren bis zu 17 Meilen per Tag.

Berlin, 29. Juli 1896. C. B., Zahlmeister a. D.

Syphilis.

Sehr geehrter Herr Knoch!

Die Wirkung Ihrer Kur ist bei mir eine großartige gewesen. Nach $2^1/_2$ monatiger Behandlung war ich frei von allen Symptomen dieser schrecklichen Krankheit und glücklich, daß ich mich nicht der Quecksilberbehandlung anvertraut habe. — Nachdem inzwischen 1 Jahr verstrichen, hat sich kein Zeichen der Krankheit wieder gezeigt.

Berlin, im Mai 1893. Ihr dankbarer E. O.

Chronischer Gelenkrheumatismus. Magenkatarrh. Stuhlverstopfung.

Seit etwa 10 Jahren bin ich mit Gelenkrheumatismus behaftet gewesen, wozu sich durch jahrelanges Medizinieren noch Magen-, Darm- und Stuhlkrankheiten gesellten. Die Hartnäckigkeit dieser Krankheiten machte den Besuch von Teplitz, Wiesbaden und Landeck notwendig, der nichts nützte.

Im Gegenteil, mein Zustand verschlimmerte sich schließlich derartig, daß ich mich diesen Winter auf Rat meiner Freunde für längere Zeit in das Knoch'sche Kurhaus in Woltersdorfer Schleuse begab. Nach etwa dreimonatiger Kur in dieser Anstalt bin ich nun soweit wiederhergestellt, daß ich ohne Schmerzen, wie ein neugeborener Mensch wieder meinen Dienstgeschäften nachgehen kann und berechtigte Hoffnung habe, dauernd gesund zu werden. P. E. Ober-Postassistent aus R.

Folgen von Jugendsünden, Pollutionen.

Sehr geehrter Herr Knoch! O., den 14. August 1896.

Mit Freuden greife ich heute zur Feder, um Ihnen mitzuteilen, daß sich mein Zustand immer mehr gebessert hat. Niemals hätte ich gedacht, daß es jemand vermöchte, mich vom Rande des Verderbens hinweg zu reißen. Sie haben es mit Ihrer Kur in brieflicher Behandlung vermocht. Wie glücklich ist der Kranke, der zu Ihnen geführt wird. Der Himmel lohne Ihnen, was Sie an der kranken Menschheit Gutes thun. Später werde ich die Anwendungen fortsetzen, damit auch der Haarausfall allmälig nachläßt ꝛc.

Nehmen Sie meinen tiefgefühltesten Dank. Ihr ergebener O. R.

Neurasthenie (Nervenschwäche). Hämorrhoiden.

Herr Direktor Hans Knoch hat mich nach neunwöchigem Kuraufenthalte in seiner Anstalt von allgemeiner Nervosität und einem Hämorrhoidalleiden soweit hergestellt, daß ich als gesunder Mensch die Anstalt verlassen kann, was ich hiermit gern bestätige. Woltersdorfer Schleuse, den 20. August 1897.

J. H., Landgerichtssekretär aus B.

Unterleibsgeschwulst ohne Operation beseitigt.

Im Juli 1893 stellten sich bei mir in der Gegend der Gebärmutter Schmerzen ein, die allmälig so stark wurden, daß ich einen Arzt zu Rathe ziehen mußte, welcher eine Blutgeschwulst an der Gebärmutter feststellte.

Nun sollte ich in der Berliner Charité operirt werden, da nach Meinung der Aerzte mir nichts anderes übrig blieb.

Ich begab mich jedoch in die Behandlung des Herrn Knoch vom 30. Oktober bis 22. November 93, während welcher Zeit sich mein Zustand von Tag zu Tag besserte und ich am Schluß dieser Kur in der Anstalt mich soweit gebessert fühlte, daß ich nach Hause fahren konnte, wo ich die Kur in beschränkter Weise fortsetzte. Jetzt fühle ich mich wieder äußerst wohl, und um mich zu überzeugen, daß ich wirklich gesund bin, ließ ich mich von meinem ersten Arzte noch einmal untersuchen und bin von ihm für vollkommen geheilt befunden worden.

W. den 20. Oktober 1894. H. K. (Fräulein.)

Nasenpolypen, Stuhlverstopfung, Menstruationsbeschwerden.

Sehr geehrter Herr Knoch!

Ich litt schon seit Jahren an Verstopfung der Nase durch Polypen, meine Verdauung war stets schlecht, die Nieren arbeiteten nicht ordentlich, und die Periode stellte sich sehr unregelmäßig und schmerzhaft ein.

Infolge Ihrer Verordnungen trat bald wesentliche Besserung ein.

Verdauung und Stuhlgang regelten sich, die Nase ist völlig verheilt, und die Periode ist wieder normal geworden.

Berlin W., 1. April 1895. Frau S., Malermeistersgattin.

Magenerweiterung, Habituelle Stuhlverstopfung, Nervosität.

Ich bestätige hiermit Herrn Knoch sehr gern, daß sich mein langjähriges Leiden „Magenerweiterung, Verdauungsstörung und Nervosität" während des ca. vierwöchentlichen hiesigen Kurgebrauchs dermaßen gehoben hat, daß ich die innere Gewißheit habe, zu Hause gänzliche Heilung zu erzielen.

Aus Dankbarkeit für diesen so befriedigenden Heilerfolg und angesichts der ebenfalls ausgezeichneten Resultate bei anderen Patienten in Folge der individuellen Behandlungsweise des

Herrn Knoch werde ich jede Gelegenheit benützen, diese segenbringende Anstalt und dessen Leiter Herrn H. Knoch allen Leidenden bestens zu empfehlen.

Woltersdorfer Schleuse, 4. März 1897.

E. K. aus G., Brauereibesitzer.

Lungenschwäche, Engbrüstigkeit.

Kopenhagen (Dänemark), den 31. Dezember 1896.

Sehr geehrter Herr Knoch!

Seitdem ich Ihr Kurhaus verließ, bin ich recht wohl gewesen und habe meine Arbeit vollständig leisten können.

Die eigentliche Krankheit hat mir, wie gesagt, nur sehr wenig Unwohlsein gebracht. Ich gebrauche hier Ihre Anwendungen regelmäßig und befinde mich sehr wohl dabei.

Jedenfalls bin ich sehr zufrieden, daß ich Ihr Kurhaus besucht habe, und bringe meinen besten Dank für die sehr angenehmen Wochen, die ich dort zugebracht habe.

Ich bin überzeugt, daß die Heilreform mir großartig wohl bekommen ist und mich in den Stand gesetzt hat, jeden Witterungswechsel zu vertragen.

Mit vielen Grüßen ergebenst P. B., Kaufmann.

Epilepsie (Fallsucht). Blutarmut.

Werther Herr Knoch! W., 26. Juli 1897.

. . . . Mein Befinden ist noch dasselbe, ein Anfall hat sich seit Oktober vorigen Jahres nicht wieder eingestellt, welch' letzteres mich überglücklich macht.

Das Angstgefühl stellt sich noch öfters ein . . . .

Sie nochmals recht herzlich um weitere Verordnungen bittend, mit herzlichen Grüßen 2c. Ihre dankbare J. E. (Frl.)

Schuppenflechte (Psoriasis) auf dem ganzen Körper.

Sehr geehrter Herr Knoch! W., den 26. Juli 1897.

Habe die verordneten Anwendungen gemacht, und nach kurzer Zeit traten die Schuppenflechten stärker hervor und war der ganze Körper einschließlich Gesicht, Kopf und sogar die Handflächen fast ganz bedeckt, so daß ich ein paar Wochen nicht aus dem Hause gehen konnte.

Einige Zeit darauf heilten die Schuppen ab, und es bildeten sich keine Nachschübe.

Die Haut, an welcher die Flechten waren, ist jetzt noch braun gefärbt, und sehen die Flecken den Leberflecken ähnlich, doch werden sie immer mehr blaß.

Für weitere Anordnungen würde Ihnen herzlich danken.

Mit Gruß, Ihr W. E., Rendant.

Augenschwäche. Bleichsucht. Lungentuberkulose, von den allopathischen Aerzten als unheilbar bezeichnet.

G., den 16. September 1896.

Geehrter Herr Knoch!

Da ich mich jetzt recht wohl befinde, so werde ich heute selber an Sie schreiben; die Zeit, welche ich hinter mir habe, war ja eine schreckliche, ich dachte wirklich nicht, daß ich von meiner Krankheit wieder genesen würde. Darum, geehrter Herr, kann ich wohl mit Recht sagen: Ich verdanke Ihnen nächst Gott meine Genesung! Ich habe in letzter Zeit 11 Pfund zugenommen. Ich fühle sogar, daß sich seit Gebrauch der Kur meine Augen gekräftigt haben, und daran habe ich von klein auf gelitten: denn seit meinem ersten Schuljahre habe ich eine Brille benutzen müssen, und jetzt kann ich ohne Brille lesen.

Nun, verehrter Herr, möchte ich Sie höflichst bitten, mir noch einmal Nachricht zu geben. Ihre dankbare A. L. (Fräulein).

Bright'sche Nierenkrankheit. Starke Eiweißabsonderung.

Dear Sir! F. (Finland), 28. Januar 1897.

. . . I am very pleased to say that my health has improved considerably. J have gained strength and there is now only the slightest quantity of Albumen in the urine.

I still follow your ordination and shall be very glad to hear from you again with any advice you may think fit to give me, and with kindest regards,

I remain, Dear Sir, Yours faithfully, J. H., Manufacturer.

Uebersetzung: Geehrter Herr!

Ich freue mich sehr Ihnen mitteilen zu können, daß mein Zustand bedeutend besser geworden ist. Ich bin wieder kräftig geworden und habe nur noch eine Idee von Eiweiß in meinem Urin. Ich befolge Ihre Ratschläge weiter und werde mich sehr freuen, neue Ordinationen von Ihnen zu erhalten, wenn Sie solche für erforderlich halten sollten.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich Ihr ergebener

J. H., Fabrikbesitzer.

Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Nervenschwäche.

Kopenhagen (Dänemark), den 8. August 1897.

Lieber Herr Knoch!

. . . . Was mein Befinden betrifft, so bin ich froh Ihnen mitteilen zu können, daß ich jetzt jede Nacht 6 Stunden ohne Unterbrechung geschlafen habe. Ich bin folglich bei weitem nicht so nervös aufgeregt und fühle kein Bedürfnis zum Ausruhen im Laufe des Tages.

Weiteren Verordnungen entgegensehend, bin ich mit besten Grüßen Ihre sehr ergebene D. H. (Fräulein.)

Gonorrhoe (Tripperleiden).

Am 16. Februar a. c. ging ich in die Behandlung des Herrn Hans Knoch zu Woltersdorfer Schleuse, um eine mit großer Heftigkeit eingetretene Gonorrhoe auszuheilen, indem ich der Ansicht war, daß nur eine Heilmethode, wie die dort zur Anwendung kommende, mich radikal und ohne üble Nachwirkung für die Zukunft heilen könne.

Die vorhandenen außerordentlichen Schmerzen, verbunden mit starker Entzündung und Schwellung des Penis verschwanden bereits nach 8 tägiger Kur.

Allmälig ließ auch der Ausfluß nach, und heute ist er, wo ich das Kurhaus verlasse, soweit in der Heilung vorgeschritten, daß ich in keiner Weise belästigt bin.

Ich verlasse diese Heilstätte mit dem glücklichen Bewußtsein, nicht nur eine Gonorrhoe richtig und ohne üble Wirkungen geheilt zu haben, sondern meinen ganzen Körper innerlich gereinigt und eines großen Theils seiner Fremdstoffe entlastet zu haben. Berlin, den 1. März 1897. H. F., Kaufmann.

Erleichterung von Schwangerschaft und Entbindung.

M., den 17. April 1896.

Sehr geehrter Herr Knoch!

Die höchst freudige Mitteilung kann ich Ihnen machen, daß meine Schwester glücklich und über alle Erwartung leicht und schnell von einem munteren Knaben entbunden wurde. Das Ganze hat ungefähr nur $^3/_4$ Stunden gedauert, und sie beteuerte, nur solche Schmerzen wie bei der Periode gehabt zu haben. Die Hebamme war erstaunt und behauptet, in ihrer weitgehenden Praxis solch' einen Fall noch nicht erlebt zu haben. Ihnen für Ihre freundlichen Ratschläge, die wir in brieflicher Behandlung von Ihnen erhielten, dankend, zeichne ich hochachtungsvoll und ergebenst A. S.

Blutfleckenkrankheit.

Geehrter Herr Knoch! Werder a. H., 30. Januar 1897.

. . . So schnell wie die Blutfleckenkrankheit sich zeigte, so schnell schwand sie auch wieder.

Der große Fleck in der Seite und die Blutung des Zahnfleisches machten uns am meisten Sorge. . . . Ich behandelte den Kleinen ganz nach Ihrer Vorschrift; innerhalb acht Tagen war die ganze Krankheit verschwunden. Nur die große Stelle in der Seite war noch ein wenig sichtbar.

Nach wenigen Tagen waren auch deren Spuren verschwunden, und seitdem hat sich nichts wieder gezeigt.

Indem ich Ihnen noch einmal besten Dank sage für Ihren Rat, zeichne ich hochachtungsvoll und ergebenst M. W., Lehrer.

Nabelbruch, Verstopfung, Ausschlag.

Sehr geehrter Herr! M., den 26. Dezember 1896.

Zu meiner größten Genugthuung kann ich Ihnen nunmehr mitteilen, daß bei meinem Kinde, dank Ihrer schriftlichen Anweisungen, der Nabelbruch soweit gehoben ist, daß sich bereits seit mehreren Wochen keinerlei Spur desselben gezeigt hat. Das Befinden und die Verdauung sind jetzt auch gut, so daß ich mit der Kur zunächst aufgehört habe. . . . .

Indem ich Sie bestens grüße, verbleibe ich hochachtungsvoll

Frau F. H., Kaufmannsgattin.

Etwa 98 Prozent aller Kranken heilbar!

Etwa 95 Prozent aller Operationen vermeidlich!